

# Sektionsnachrichten = Nouvelles des sections

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **32 (1971)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## *Sektionsnachrichten – Nouvelles des sections*

**Kammerorchester der Basler Chemie.** Ueber das Konzert vom 2. Juni berichtete das «Basler Volksblatt» vom 5. Juni:

Unter dem Patronat der Hausverbände der Basler Chemie trat das seit 6 Jahren bestehende, aus Angestellten der Basler Chemie gebildete Kammerorchester im großen Musiksaal des Stadtcasinos erstmals vor eine breitere Öffentlichkeit. Daß dies in der verwöhnten Musikstadt mit einem gewissen Risiko verbunden war, lag auf der Hand. Indessen ist das Wagnis aufs beste gelungen. Der Saal füllte sich sozusagen bis auf den letzten Platz, was natürlich auf die Musizierfreudigkeit des etwa dreißigköpfigen Ensembles stimulierend wirkte.

In zahlreichen betriebsinternen Konzerten hat sich das Orchester unter der Leitung des aus Barcelona stammenden Dr. José Carbonell die erforderliche straffe Disziplin angeeignet. Bemerkenswert ist außerdem die im ganzen erstaunliche Intonationsreinheit bei den Streichern. Durch das Bestreben nach möglichst sauberer Werkwiedergabe kam freilich die gestalterische Seite ein wenig zu kurz, besonders in dynamischer Hinsicht. Es fehlten die belebenden stärkeren Kontraste. Oder man erlebte sie weniger hörbar, als vielmehr visuell in der ungemein temperamentvollen, weit ausholenden Gestik des offenkundig musikbesessenen Dirigenten.

Das Programm war übrigens abwechslungsreich zusammengestellt und reichte vom Barock bis zur Musik der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. So hörte man eine Suite für Streichorchester von Marc-Antoine Charpentier (1634 bis 1704), eine dreisätzigige Sinfonie in D-Dur von Domenico Cimarosa (1749 bis 1801), also eines Zeitgenossen Mozarts, und nach der Pause die Romanze in C-dur, op. 42 für Streichorchester des finnischen Komponisten Jean Sibelius (1865 bis 1957) und die 1913 entstandene St. Pauls-Suite des Engländers Gustav Holst (1874 bis 1934), die Dr. José Carbonell eigens für sein Kammerorchester instrumentiert hat, also für Streicher, Cembalo und je zwei Piccoli, Flöten, Oboen und Hörner, was natürlich eine recht farbige Werkdarstellung ermöglichte.

Solist des Abends war der junge ungarische Flötist Layos Apatoczky, der ein Flötenkonzert in a-moll von Michel Blavet (1700 bis 1768) sehr virtuos, flüssig und elegant spielte. Dem Ton, den er aus seinem Instrument herausholt, wäre in den tieferen Lagen allerdings etwas mehr Durchschlagskraft zu wünschen. Man hatte etwelche Mühe, ihn herauszuhören, obschon das Orchester mit bemerkenswerter Klangdämpfung begleitete. An der Grundmusikalität des Vortrages war indessen kein Augenblick zu zweifeln. Das Auditorium zeigte sich begeistert, und außer dem anhaltenden Applaus gab es für den Solisten noch Blumen, was er mit einem sehr spritzigen Stück für Flöte allein verdankte. Uebrigens wirkt dieser begabte Flötist seit zwei Monaten als Flötenlehrer an den Jugendmusikschulen Pratteln und Muttenz.

Speziell stürmische Ovationen und Blumen gab es ganz am Schluß auch für den Dirigenten, der sie ans Orchester weitergab. — t.

**Berner Musikkollegium.** Mai und Juni waren zwei schwerbefrachtete Monate für unsere Kollegianten. Neben den Gesamtproben für die beiden Serenaden liefen noch Proben des Kammerensembles und des Streichoktetts. Es wurde uns die Ehre zuteil, mit dem 27 Musiker starken Kammerensemble am 21. Mai in der Pfarrkirche zu Vitznau am Festakt «Hundert Jahre Vitznau-Rigi-Bahn» mitzuwirken. Das Musizieren im prächtigen Kirchenraum und in einem besonders festlichen Rahmen bereitete große Freude. Das Streichoktett durfte am 15. Juni in Davos den Kongreß des Schweizerischen Eisenbahner-Verbandes eröffnen. Es war dies eine schöne Geste der Verbundenheit mit unserem Ehrenmitglied Hans Düby, der zum letztenmal als Präsident des genannten Verbandes am Kongreß auftrat. Nationalrat Hans Düby, ein sehr talentierter Violinist, war unser langjähriger Konzertmeister, bis ihn die Last seines Berufes leider zum Aufgeben zwang. Das Programm der beiden Serenaden vom 24. und 25. Juni in Wohlen bei Bern und Bremgarten bei Bern fand lebhaften Anklang. Ganz besonders gefiel der Solist, Peter Humbel, Flöte, der jüngst bei Philips eine Platte mit dem Titel «Brillante Flötenmusik» herausbrachte. Es zeigt sich immer wieder, daß das Publikum auf gute Solistenkonzerte dankbar anspricht. Am 26. Juni besorgte das Streichoktett in Engelberg die musikalische Umrahmung der Generalversammlung «25 Jahre Popularis Tours». — Den Abschluß des Vereinsjahres 1970/71 bildete die Hauptversammlung II vom 28. Juni, die das Tätigkeitsprogramm für das am 1. Juli beginnende Vereinsjahr 1971/72 festlegte. Die öffentlichen musikalischen Veranstaltungen wurden wie folgt fixiert: Erstes Konzert in der Französischen Kirche zu Bern am 26. November 1971 mit Wiederholung des Programms (Mozart, Sinfonie in A, KV 201; Beethoven, Violinkonzert in D, op. 61; Mendelssohn, Die Hebriden, Konzertouvertüre, op. 26) in der Kirche zu Großhöchstetten am 27. November; zweites Konzert in der Französischen Kirche zu Bern am 28. April 1972 (Solist: Werner Giger, Klavier); Serenaden in Bremgarten bei Bern und Wohlen bei Bern am 22. und 23. Juni 1972. Jetzt sind die wohlverdienten Orchesterferien. Beim Erscheinen der «Sinfonia» sieht man uns aber schon wieder an der Arbeit; denn die Proben der neuen Konzertsaison beginnen am 16. August. *Doremi*

**Mediziner-Orchester, Bern.** Dem «Bund» vom 26. Januar entnehmen wir folgenden Bericht über das Kirchenkonzert vom 21. Januar 1971:

khk. Das Medizinerorchester Bern befand sich auf kleiner Tournee und stellte sich auch in Bern, in der Johanneskirche, mit einem Programm vor, das weniger durch Originalität der Zusammenstellung als durch das Niveau der klanglichen Realisierung auffiel. Das Orchester umfaßt rund dreißig überwiegend junge Instrumentalisten, darunter viele Studenten, auch aus nichtmedizinischen Richtungen. Das Programm: ein Concerto grosso (op. 3

Nr. 2 in B-Dur) von G. F. Händel, ein Orgelkonzert (in d-Moll, BWV 1052 a) und eine Orchestersuite (in C-Dur, BWV 1066) von J. S. Bach.

Die Qualität der drei Interpretationen stand, wie angedeutet, auf erstaunlichem Niveau. Kleine Malheurs — die beiden Cellisten schienen sich in Händels zweitem Satz in der Stimmung nicht ganz einig, oder die Einsätze der einzelnen Suitentänze entbehrten hie und da der Präzision — taten dem Ganzen keinen Abbruch, und wären größere Unfälle passiert: um rasche medizinische Hilfe hätte man sich kaum sorgen müssen. Ein besonderes Lob gilt den drei Bläsern — zwei Oboisten und einem Fagottisten — für ihr sauberes Spiel in den beiden letzten tanzmäßigen Sätzen des Concerto grosso und in der Orchestersuite. Sehr zuverlässig, gleichsam als philosophische Fundamentierung, verblieb der Fagottist auch in seiner weitem Basso-continuo-Funktion.

Im Orgelkonzert fiel auf, zu welchem überraschendem Pianospiele das ganze Orchester im Zusammenspiel mit der Orgel und in deren Begleitung fähig ist. Das ist beileibe nichts Alltägliches. Dabei registrierte der Solist Hans Eugen Frischknecht nichts weniger denn mastig, ist das Konzert doch eher in der Cembalofassung bekannt. Ueberraschend auch, wie das Medizinerorchester unter geschickter Leitung (Walter Zurbrugg) polyphone Partien entschlüsselte; bei aller anatomischen Zerlegung ins Einzelne blieb der Blick auf das zu realisierende Ganze gewahrt.

Und für kleine Abweichungen von der Regel mochte man vielleicht gar dankbar sein: sie machen den kompositorischen Ablauf eines komplexeren Werkes meist verständlicher als eine mit Schweizer Uhrenpräzision ablaufende Wiedergabe, die zusammen mit einem auf Hochglanz polierten Orchesterklang die musikalischen Strukturen unter sich begräbt.

**Jugendorchester Brunnen.** Zu den unter der Rubrik «Unsere Programme, Jugendkonzerte» veröffentlichten Programmen konnten wir folgendes in Erfahrung bringen: Das Jugendorchester ist gegenwärtig in Hochform. Bestand: 21 Geigen, ein Cello, ein Klavier und das obligate Semester am Kontrabaß (Bravo! Herr Präsident Alfons Bösch!). Der Hauptharst kommt aus Brunnen und einige Vereinzelte aus Schwyz und Gersau. Zwischen Gersau und Brunnen besteht seit Jahren nachbarliche Musikfreundschaft. So steuerte das Jugendorchester Brunnen gerne den Rahmen zu Vortragsübung junger Musikanten in Gersau bei.

**Orchestergesellschaft Luzern.** Die «AZ» vom 26. Mai veröffentlichte folgende Besprechung über das Opernkonzert vom 22. Mai 1971:

Trotz dem etwas unglücklichen Zusammentreffen mit dem Gastspiel der in Luzern aufgewachsenen Opernsängerin Edith Mathis vom Sonntag, war die Aula der Kantonsschule Tribschen am Samstagabend sozusagen voll besetzt. Unter der tüchtigen Leitung von Hans Zihlmann, der ruhig, besonnen und klar zu dirigieren versteht und sein Orchester ohne große Gesten

vollkommen beherrscht, hörten wir zuerst die herrliche Ouvertüre zu «Idomeneo» von W. A. Mozart. Mozart zu hören, bedeutet immer Beglückung.

Aus der «Hochzeit des Figaro» sang nun die für dieses Konzert verpflichtete Solistin Rosmarie Hofmann-Thali Rezitativ und Arie der Susanna «Endlich naht sich die Stunde», die Arietta des Cherubino «Sagt holde Frauen» und die Arie des Cherubino «Ich weiß nicht, wo ich bin». Rosmarie Hofmann hat eine wunderschöne Mozart-Stimme und ist darüber hinaus lieblich anzusehen. Wir können sie uns als reizende Susanna oder hübschen, neckischen Cherubino recht gut auf der Bühne vorstellen. Jusef Kayrooz, unser beliebter, langjähriger Operntenor sang aus der «Zauberflöte» die bekannte, aber immer wieder gern gehörte Arie des Tamino «Dies Bildnis . . .» und aus «Rigoletto» die Ballade des Herzogs «Freundlich blick ich . . .» sowie die Arie des Herzogs «O wie so trügerisch . . .». Sein kräftiger und doch weicher, schmelzender Tenor, der so recht für Verdi-Opern geeignet ist, erfüllte den großen Saal und begeisterte und entzückte die Zuhörer. Die beiden sympathischen Solisten sangen dann noch aus «Traviata» die Duette «O laß uns fliehen . . .» und das Trinklied aus dem 1. Akt. Der Beifall der vielen Zuhörer wollte kein Ende nehmen.

Als anspruchsvollstes Stück des Abends spielte das Orchester die Ouvertüre zu «Tancred» von G. Rossini. Für ein Liebhaberorchester eine beachtliche Leistung, die ein Extralob verdient. Mit dem Triumphmarsch aus «Aida» schloß dieses wirklich schöne Konzert. Was üben und nochmals üben und ein guter Dirigent aus Liebhabern herauszuholen imstande ist, zeigte uns dieser Opernabend. kfm

**Orchesterverein Rüti (ZH).** Unter dem Titel «Präzis — dynamisch — nuanciert» erhalten wir folgende Berichterstattung über das Sinfoniekonzert vom 4. Juli 1971:

-i. Das außerordentlich vielseitig zusammengestellte Programm, zu dem der Orchesterverein Rüti auf Sonntagabend, 4. Juli, in die dortige Kirche eingeladen hatte, paßte ausgezeichnet in diesen sakralen Raum mit seiner guten Akustik. *Hans Volkmar Andrae* versteht es gut, Werke auszuwählen, die seinem Streichkörper liegen, in den Anforderungen nicht übertrieben, aber auch nicht etwa leicht sind. Und was er aus diesem offenbar fleißig und diszipliniert übenden Streichkörper, der immerhin 22 Spielende umfaßt, herauszuholen weiß, zeigte sich an diesem Konzertabend in höchst erfreulicher Weise.

Eröffnet wurde das Konzert mit drei Sätzen aus den «Ricercari sopra li tuoni a quatro» des Kirchenmusikers G. P. Palestrina. Es folgten — in ihrer Melodienfreudigkeit bereits auf weltlichem Boden — das Concerto in B-Dur von A. Vivaldi und die Sinfonie in D-Dur von T. Tartini. Erstaunlich, wie brillant vor allem die Geiger die technisch teilweise recht schwierigen Passagen, vor allem bei Tartini, meisterten — erstaunlich aber auch das präzise und dynamisch fein auf Nuancen eingehende Begleitenspiel der tiefen

Instrumente, vor allem der Celli. Für die Sinfonie in B-Dur von J. Ch. Bach gesellten sich noch sechs Bläser zum Ensemble.

Die Wiedergabe dieses bekannten, melodienseligen Werks des berühmten Bach-Sohnes und Mozart-Vorläufers darf für ein Liebhaberorchester als großartig bezeichnet werden. Ein Speziallob verdient der junge Oboist, der seine Solostellen und heiklen Uebergänge im langsamen Satz mit der nötigen Ruhe und mit vollem, warmem Ton «hinlegte».

Das Konzert endete mit zwei Sätzen (Grave und Allegro) aus der «Schweizer Sinfonie» des Erzromantikers F. Mendelssohn. Auch hier bestach wieder die Leistung der Geiger, die temperamentvoll und doch diszipliniert musizierten. Daß nicht alle allerhöchsten Stellen ganz glockenrein klangen, tat dem Gesamteindruck keinen Abbruch.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß der Orchesterverein Rüti mit diesem Konzertabend seinen — wohl des schönen Wetters wegen — nicht sehr zahlreichen Zuhörern einen Hochgenuß bereitet hat. Ein Einsender hat in der Vorbesprechung unter dem Titel «Sinn des Liebhaberorchesters» Gedanken geäußert, die Punkt für Punkt unterschrieben werden können. Musik ist tatsächlich eine *emotionelle Sprache*, die von Herzen kommt und — in dieser frisch-fröhlichen Art dargeboten — auch zu Herzen geht!

## *Unsere Programme – Nos programmes*

### *Sinfoniekonzerte — Concerts symphoniques*

**Orchesterverein Arlesheim.** Leitung: Rodolfo Felicani. 7. 2. 71. Turnhalle am Domplatz. Solisten: Trio di Trieste (Dario de Rosa, Klavier; Renato Zanettovich, Violine; Amedeo Baldovino, Violoncello). *Werke von Ludwig van Beethoven:* 1. Konzert in C für Violine, Violoncello und Klavier mit Orchester, op. 56. 2. Sinfonie Nr. 2 in D, op. 36. — Reinertrag zugunsten von «Terre des hommes».

**Diletto musicale, Baden.** Siehe unter Orchester Wohlen (AG).

**Berner Konzertorchester.** Leitung: Jürg Nyffenegger. 3. 2. 71. Großer Saal des Restaurants Tscharnergut. 5. 2. 71. Strafanstalt Hindelbank. Solistin: Sylvia Wenger, Violine. *Programm:* 1. Jean Philippe Rameau, Ballettsuite. 2. und 4. Joseph Haydn, Konzert Nr. 2 in G für Flöte, Oboe und Orchester (Lirenkonzert Nr. 2, Hob. VIIh:2); Zwölf Deutsche Tänze für Orchester, Hob. IX:12. 3. Henry Purcell, The Gordian Knot Untied, Suite Nr. 2. 5. Franz Schubert, Konzertstück in D für Violine mit Orchester. 6. Wolfgang Amadeus Mozart, Sinfonie in D, KV 133.

**Berner Musikkollegium.** Leitung: Walter Kropf. 23. 4. 71. 10. Casinokonzert. Solistin: Irene Güdel, Violoncello. *Programm:* 1. Jean Sibelius, Der Schwan von Tuonela, Legende aus dem finnländischen Volksepos «Kalevala», op. 22